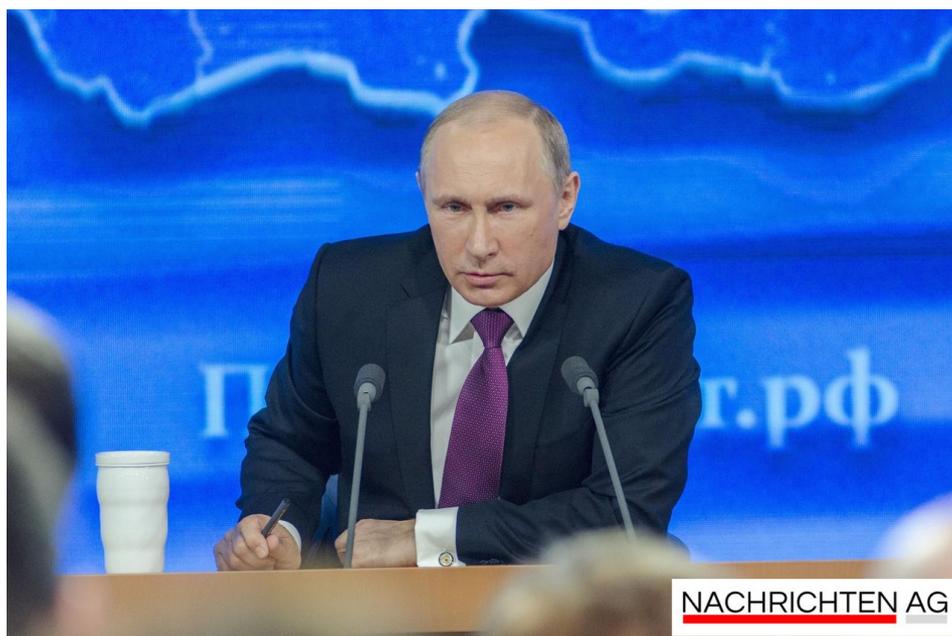


Krieg in Europa: Sind Ellwangers Bunker wirklich sicher?

In Ellwangen nimmt die Diskussion um Luftschutz und Bunker angesichts der wachsenden Krisengefahr in Europa zu.



Ellwangen, Deutschland - Die aktuelle Sicherheitslage in Europa und insbesondere die Kriegsgefahr in Deutschland rückt die Vorstellung von Zivilschutzräumen in den Fokus der Öffentlichkeit. Dies wird auch in Ellwangen deutlich, wo die Bürger verstärkt über Luftschutz nachdenken. Stadtoberhaupt Volker Grab und der Katastrophenschutzbeauftragte Jürgen Schäfer äußern sich besorgt über den Zustand und die Ertüchtigung alter Bunker und Schutzräume.

Das Ellwanger Feuerwehrhaus dient als „Leuchtturm“ in Krisensituationen, um Notrufe per Digitalfunk weiterzuleiten, falls die Notrufnummern 110 oder 112 nicht mehr funktionieren sollten. Diese Maßnahme kommt nicht von ungefähr, angesichts

der gestiegenen Besorgnis in der Bevölkerung infolge des Ukraine-Kriegs und den damit verbundenen Bedrohungen, die von Russlands Präsident Wladimir Putin ausgehen. Eine grundlegende Analyse über die vorhandenen Schutzmöglichkeiten ist unerlässlich, dabei handelt es sich nicht nur um die Bunker auf dem Hungerberg-Areal der ehemaligen Reinhardt-Kaserne, wie **Schwäbische Post** berichtet.

Der Zustand der Schutzräume

Der Zustand vieler Bunker in Deutschland ist größtenteils unzureichend. Viele der Schutzanlagen, die während des Zweiten Weltkriegs und bis in die 1980er Jahre erbaut wurden, sind inzwischen verfallen oder undicht. Ellwangen hat, wie Ulrich Nagl, der Konversionsbeauftragte der Stadt, erklärt, einige ehemalige Bunker, die einst für Soldaten gedacht waren, allerdings sind diese für die zivilen Bedürfnisse nicht ausgelegt. Gefährlich wird es, wenn in Krisenzeiten die bewaffnete Auseinandersetzung tatsächlich auf das eigene Land übergreift.

Die Stadt Ellwangen hatte bis vor einigen Jahren zwei moderne Schutzräume in Tiefgaragen, die jedoch im Jahr 2007 nach einer Entscheidung des Bundesinnenministeriums abgesichert wurden. Die damalige Entscheidung resultierte aus den hohen Unterhaltskosten und dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Öffentlichkeit, da damals die Kapazität der ehemaligen Schutzräume nicht mehr dem Bedarf entsprach. Laut dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gibt es in Deutschland aktuell noch 579 öffentliche Schutzräume mit etwa 480.000 Schutzplätzen, jedoch sind diese oft nicht mehr ausreichend nutzbar.

Die Herausforderungen des Zivilschutzes

Die Herausforderungen im Zivilschutz sind vielfältig. Jürgen Schäfer hebt hervor, dass zivile Schutzräume andere Anforderungen erfüllen müssen als militärische Bunkeranlagen. Diese Anpassungen sind notwendig, um den Bürgern den

nötigen Schutz zu bieten. Ein umfassendes nationales Schutzraumkonzept wird in Erwägung gezogen, um die baulichen Voraussetzungen zu überprüfen und möglicherweise private Immobilien als Zufluchtsorte zu erfassen, was eine systematische Planung notwendig macht, um der Bedrohungslage angemessen zu begegnen.

Die Diskussion über die Reaktivierung und den Erhalt der Schutzräume gewinnt an Dringlichkeit. Politische Vertreter der Ampel-Koalition betonen die Notwendigkeit von Investitionen in die Warninfrastruktur und die richtige Ausstattung kritischer Infrastrukturen. Ein großflächiger Bunkerbau wird trotz der aktuellen Situation nicht erwartet, vielmehr setzen die Akteure auf Informationskampagnen und Handlungsempfehlungen, um die Bevölkerung entsprechend vorzubereiten.

In Anbetracht der jüngsten Entwicklungen ist es entscheidend, dass Ellwangen und andere Städte entlang der Infrastrukturen aktiv werden. Historisch suchten die Menschen in Ellwangen in Sandsteinkellern während des Krieges 1944/45 Schutz. Heute bieten Tiefgaragen und der Südringtunnel erste Schutzmaßnahmen im Falle eines Luftangriffs, doch angesichts der Sicherheitslage sind langfristige Lösungen unerlässlich.

Die notwendigen Fragen rund um den Zivilschutz und die Weiterentwicklung von Schutzräumen bleiben daher zentral für die öffentliche Sicherheit und den Schutz der Zivilbevölkerung. Wie die verschiedenen Akteure, darunter auch das **Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe**, feststellen, bedarf es nun einer sorgfältigen Überprüfung und Neubewertung, um die Sicherheitsstandards auf die heutige Bedrohungslage anzupassen.

Die Verantwortlichen müssen nun auch darüber nachdenken, wie sie den Zivilisten nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch in Krisenzeiten Schutz bieten können. In einer Zeit, in der die Auswirkungen und Gefahren des Krieges fühlbar näher gerückt sind, wird die Frage des Zivilschutzes wieder zum

Thema der öffentlichen Diskussion, und Lösungen müssen zeitnah gefunden werden.

Details	
Vorfall	Notfall
Ort	Ellwangen, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.schwaebische-post.de• www.bbk.bund.de• www.zdf.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net